

Januar 1943
 Film
 gen
 TUNG
 vom
 der Alpen
 olge, eine
 u. Schnee
 besondere
 Elbe
 land
 Groß-
 der
 in Tirol
 Eindrücke
 zugeleitet
 M
 ger
 AG
 TAG
 UHR
 de Hest-
 r. B. 13-
 rterweit
 hon
 wenzilla
 ti
 en-
 er
 chen
 Preise
 2.30 U.S.
 propo-
 leb
 L
 ttig
 vrab
 25
 DM,
 IT
 RAM
 ppen
 pflich!
 währ-
 mittel
 dem
 k
 zezich
 nkt, an
 rder
 rh das
 chiden
 stritt.
 Frö-
 te 230-
 er auf
 seiner
 lanzen
 Antisla-
 chheit
 von der
 brük

Der Freiheitskampf

AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 15. 13. Jahrgang

Freitag, 15. Januar 1943

Siegreiche Luftschlacht im Osten

59 sowjetische Flugzeuge ohne jegliche eigene Verluste abgeschossen
 Ausgedehnte Brände in den britischen Werften von Sunderland



Er schlägt sich die Hände warm. Wenn die fahrende Front im Kampfraum südostwärts vorrückt, so den Feind rollt, wird keiner mehr etwas von der grimmigen Kälte spüren
 PK-Aufs.: Kriegsberichtler Lebusan (PBB.)

150. Luftsieg Hauptmann Philipps

Deutsche Jagdflieger errangen im Laufe des Donnerstag über dem nördlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront neue große Erfolge. Nach den bisher beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen schossen deutsche Jäger insgesamt 59 feindliche Flugzeuge ab. Allein 47 Flugzeuge wurden von den Jagdverbänden unter Führung des Ritterkreuzträgers Major Trautloft südlich des Ladoga-Sees abgeschossen.

Die Tatsache, daß die Bolschewisten 59 Flugzeuge bei ihren vergeblichen Angriffen einbüßten, während nicht ein einziges deutsches Jagdflugzeug im Laufe dieser großen Luftschlacht im Osten verlorenging, zeigt die klare Überlegenheit der deutschen Jagdflieger.

Auch über dem nordafrikanischen Kampfraum konnten deutsche Jagdflieger am 14. Januar wieder ihre Überlegenheit beweisen. Bei der Abwehr eines unter hartem Aufgebot von Jägern angreifenden Bomberverbandes wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 18 Flugzeuge, darunter mehrere Bomber, abgeschossen.

Bei den Kämpfen im Osten hat sich wieder ein sächsischer Jagdflieger ruhmreich ausgezeichnet. Der in Weissen geborene Hauptmann Philipp, Träger des Eisenerzes mit Schwertern, hat in den Vormittagsstunden des Donnerstag in heftigen Luftkämpfen nördlich des Iminsees mit zahlenmäßig starken sowjetischen Luftstreitkräften seinen 150. Luftsieg erzielt. An diesem Tage schoss Hauptmann Philipp zwei feindliche Flugzeuge ab, am Tag vorher ebenfalls zwei und zwei Tage vorher sieben feindliche Flugzeuge. Die Angriffsabsichten der sowjetischen Tieffliegerverbände wurden durch die schlagartige Abwehr der deutschen Jagdflieger zum Scheitern gebracht.

Nach ergänzenden Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht waren ferner

Jeder Pfennig erarbeitet

Berlin, 14. Januar
 Die Luftkämpfe am 12. Januar äußerst dramatisch, wo die Sowjets grobkongelige Angriffsunternehmen versuchten, die aber an der wunderbaren Zusammenarbeit der deutschen Grenadiere, der Artillerie und der Luftwaffe scheiterten. An diesem Tag allein blieben 48 bolschewistische Panzerkolonnen vor den deutschen Linien vernichtet. Die Messerschmitt-Läger machten ein richtiges Kessel-treiben auf die Sowjets und hatten schon bis zum Mittags 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Doch die Bolschewisten gaben noch nicht nach. Nochmals griffen sie in mehreren Wellen an, aber wieder



Hauptmann Philipp
 Arch. Fortsetzung auf Seite 2

taumelte ein feindliches Flugzeug nach dem anderen senkrecht vom Himmel herab, schlug auf die Schneefelder auf und verbrannte. Auch
 —m. Den guten, handfesten Ertrag harter Arbeitsstunden in Gestalt von Nahrungs-, Ver- und Gebrauchsgütern, mannigfache Dienstleistungen, durch Schaffen mit Stoff und Boden gewonnene neue Werte zum Erhalten des Daseins, zur Hebung des Lebensstandards, zum Verfeinern, Veredeln der menschlichen Wirklichkeit, zum Helfen bei Krankheit und anderer Not sollte man verstanden gegen „Schlösser, die im Monde liegen“? Sicher etwas überspitzt ausgedrückt, aber im Grunde ist man dies seit Jahrhunderten. Wenn ich nämlich höchst reale Arbeits- und Substanzwerte als Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren für einen Gegenstand hingebe, dessen praktischer Nutzwert für die gesamtgesellschaftliche Lebensführung, vor allem aber für des Leibes Notdurft gleich null ist, dessen Kurs absolut willkürlich und ohne jegliche Beziehung zur Güterherkunft durch körperliche und geistige Arbeit schwankend bestimmt wird, für jenes gelbe Metall liefere, das infolge seines gleichenden Gelbganges und seiner leichten Formbarkeit sich hervorragend für Schmuckstücke eignet, in der modernen Chemie eine gewisse Rolle als Werkstoff beanspruchen kann, dann verfare ich wie ein Träumer — oder wie ein Sklave! Vergessen wir doch nie, daß dieses Gold seit Jahrtausenden von einem künstlichen Muthos umschleiert wurde, daß es wegen seiner für Völker wie Einzelschicksale verderblichen Wirkung, als es dank einer Art jüdischer Zweckpropaganda alle niederen Begierden entfesselte, das geheimnisvolle Vordere stetig aufsuchte. Dem goldenen Kalb der jüdischen Erzpäter und -ganner, u. U. einer der raffiniertesten Propagandatricks mit dem Ziel, die Goldverfügungen beim „ausgewählten“ Volk zu lassen, stellte das gefundene Arierium die Sage vom König Midas entgegen, dem alles zu Gold wurde, was er berührte, auch die Speisen, und der daher im Goldhaus verhungerte. Hierin liegt mehr volkswirtschaftliche Erkenntnis aufscheitend als in manchen biden Bänden über Währungslehren. Man vergaß nur die notwendigen praktischen Folgerungen.
 Ein solcher König Midas weiß unter uns Menschen dieser Kampfzeiten. Wie könnte es anders sein: er verliert im Land des Golddollars und hat im Namen der Jücker des goldenen Kalbes die bisher größte und gefährlichste Spekulation der Wirtschaftsgeschichte akkumuliert, ihre wegen sogar die Welt in Blut und Tränen getränkt, die immer am Golde hatten.
 Goldbarubensbeher — die Crown Mines, Südafrika, verteilten im Durchschnitt der Jahre 1902 bis 1933 74 Prozent Dividende jährlich. Abanti Goldfields an der Goldküste immerhin 61 Prozent —, Gold „Dort“, also die U.S.A. mit 51 Prozent allen Goldvorrats, und meistens bei den Erörterungen vergessen, die Goldgläubiger, jene privatkapitalistischen Yankee-Britengruppen, die nur „Goldbarubert“ gepumpt haben, sie stellen die Schär der Goldinteressenten und wählten der Welt, vor allem Deutschland und überhaupt Europa, die Goldwährung wieder aufzuwängen. Dazu haben ihre Goldbarren um Tausende von Millionen Dollar niedriger zu Buch, weil sie vom Währungsmodell zum nur in verhältnismäßig geringen Mengen verwendbaren Industriestoff herabstufen. Vielleicht kann die Zukunftschemie oder die Atomphysik später etwas mehr in die Retorte nehmen, aber währungsähnlich geben wir für das Gold keinen Reichspfennig!
 Hinter diesem Reichspfennig, hinter jeder deutschen Reichsmark steht nämlich die gesamte geballte und gelenkte unbändige Schaffenskraft eines ganzen Volkes, dem kein Schwert nun auch endlich den notwendigen archen Raum für seine Arbeit gewonnen hat. Unsere deutsche Währung ist auf die deutsche Arbeit gegründet, in so hochstäblischem Sinne, daß man sie als die neueste, modernste Form einer Währung, einer Arbeits- und echten Wertwährung bezeichnen muß. Eine antonome Leistungswährung — zunächst in Sonderstellung unter den fca. Goldwährungen der Welt —, hat sie sich rechtlos bewährt und ist heute die Weltwährung innerhalb der europäischen Schaffensgemeinschaft, „Manipulationen“, also in der Regel legal friferte Schieberereien mit dem Ziel, durch willkürliche Änderungen des anderen Zinnes zu arandellegenden Gold-„Verzes“ Arbeit und ihre Produkte zu drücken, wenn man kaufen will, und hoch zu treiben, wenn man im Angebot steht, der berichtigte Dreh mit Ab- und Aufwertungen, ganklerhaft gehüllt in das Gewand meist sprachlich schlecht zusammengehefteter Kaschischrüde, erlauben bei einer Arbeitswährung. Den einzigen wirklichen Reichtum eines Volkes stellt seine Arbeitskraft dar, das

Deutscher Staatssekretär in Kroatien
 Kragan, 14. Januar
 Der Vojvodnik ernannte am Donnerstag den Führer der deutschen Volksgruppe in Kroatien Branimir Mitigauer zum Staatssekretär im Ministerpräsidium.

Das ganze Deutschland soll es sein

Reichsleiter Baldur von Schirach an die Führerschaft der Jugend

Braunschweig, 14. Januar
 An einer Tagung von Jugendführern in der Akademie für Jugendführung in Braunschweig nahm der Reichsleiter für die Jugend-erziehung der NSDAP, Baldur von Schirach, teil.

Von Reichsjugendführer Armann begrüßt und im Beisein von Gauleiter Lauterbach ergriff Baldur von Schirach das Wort, um dem Führerkorps der Jugend ins Bewußtsein zu rufen, wie sehr der reiche und dem Bewußt der Jahrhunderte unterworfenen Ausdruck unseres Geisteslebens und die vielfältigen Neuerungen unserer Kultur Ausdruck ein und desselben deutschen Wesens seien. In einer Fülle eindringlicher Beispiele erläuterte er, wohn wir wohl kämen, wollten wir die Geistesheroen unseres Volkes mit der Schneiderei des Landes messen. Echte Bildung werde dadurch erkannt, wie sehr sie alle schöpferischen Neuerungen der Geschichte eines Volkes anerkenne und einbeziehe. Wer sich der Vielfalt des kulturellen Jenseits einer eigenen großen Kulturentwicklung bemußt sei, empfinde auch Achtung vor fremdem Volkstum.
 An Beispielen legte der Reichsleiter dar,

wie sehr wir uns zwar in der Vergangenheit zu einer ganz unverständlichen Bewunderung eines ausländischen Lebensstiles hinreißen ließen. Sehr spät erst hätten wir unsere Einheit errungen und uns selbst in unserer völkischen Gemeinschaft gefunden. Diese historische Tatsache erkläre, warum oft Alltagsigkeiten mit dem Attribut „deutsche“ versehen würden, obwohl dies ganz überflüssig sei. Von Schirach warnte in diesem Zusammenhang vor einer falschen Ueberheblichkeit, vor der sich der besonders hüthen müßte, der gewohnt sei, Siege

zu erringen. In einem Ueberblick über die Kultur- und Geistesgeschichte unseres Volkes zeigte Baldur von Schirach an Beispielen an, was deutlich ist und in weitestem Sinne darunter verstanden werden muß.
 Von Schirach schloß seine Ansprache, indem er die junge Generation aufrief, sich bemüht zu bleiben, Diener des Reiches und damit Beispiel eines Ganzen zu sein, worin es auch immer Ausdruck fände, in Leib, Geist, Kunst oder Wissenschaft, denn, so hob er hervor, „das ganze Deutschland soll es sein!“

Moskauer Elend im zweiten Kriegswinter

Millionenstadt ohne Heizmaterial — Ein Kilo Brot kostet 6,25 RM.

Dr. B. Witsch, 14. Januar
 Die illustrierte französische Wochenzeitschrift „Ballance“ veröffentlicht den Tatsachenbericht eines neutralen Diplomaten über das Leben in Moskau zu Beginn des zweiten russischen Kriegswinters. Es heißt darin:
 „Neben dem Luxus der großen Hotel-paläste, die ausschließlich für die ausländischen Diplomaten und Journalisten reserviert sind, herrscht in Moskau ein unbeschreibliches Elend. Als der erste Schnee am 22. Oktober fiel, schienen die Menschen weit entsetzter zu sein als während eines Luftangriffs, denn mit der Kälte erhöhte sich das Elend, weil es kein Heizmaterial gibt. In den Avenuen im Petrowskijpark waren bereits im Herbst die großen Bäume abgeschlagen und das Holz auf offener Straße aufgeschapelt worden. Dieses Holz war jedoch nicht für die arbeitende Bevölkerung bestimmt, sondern zum Heizen der öffentlichen Gebäude und der Wohnungen hoher Sowjetbeamter reserviert. Die großen Kohlengebiete des Donetz befanden sich in deutscher Hand, die elektrischen Kraftwerke liefern nur noch geringe Elektrizitätsmengen, die zu Heizzwecken nicht ausreichen. Besonders leiden unter der grimmigen Kälte die Frauen, deren Kleidung völlig unzureichend ist. Dieses Elend tritt jedoch überall und sogar bei den Behörden zutage, die Kennzeichen eines amtlichen Büro sind Armut,

Drachtbericht unseres Vertreters in Vichy
 Schmutz und Unordnung. Von allen Schulen ist nur noch die Lenin-Schule in vollem Betrieb, sie ist sogar überfüllt. In ihr wird nämlich die „Technik der Spionage und Sabotage“ gelehrt. Das Spionagewesen hat unweiblicher um sich gegriffen; es richtet sich insbesondere auch gegen die ausländischen Diplomaten. Das Mikstrauen der Sowjets ist außerordentlich groß. Immer wieder werden Ausländer, selbst wenn sie sich englich unterhalten, zur Nachprüfung ihrer Papiere abgefordert.
 Besonders groß ist das Elend der Arbeiter in der Sowjethauptstadt. Sie müssen durchschnittlich 14 Stunden und mehr arbeiten. Außerdem müssen sie unentgeltlich Dienst in den Krankenhäusern, im Straßenbau und im Luftschutz leisten. Ein Arbeiter verdient durchschnittlich 125 RM. monatlich, was bei den katastrophal hohen Preisen gerade ausreicht, nicht vor Hunger zu sterben. Die Bevölkerung trägt alles, was sie noch an entbehrlichen Gegenständen besitzt, auf den „Moskauer Nothmarkt“, wo sie ihre letzte Habe gegen Brot, von dem das Kilo, nach deutscher Währung berechnet, 6,25 RM. kostet, einzutauschen versucht.“ Als kennzeichnend für die Nothstoffverknappung führt der neutrale Diplomat die Tatsache an, daß der Sowjetpalast, der sich vor Kriegsbeginn im Bau befand, jetzt Stein für Stein wieder abgetragen werde, da die zum Bau verwendeten Eisenstücke in der Nahrungsmittelindustrie gebraucht werden.

Angriff trotz starker Abwehr

Berlin, 14. Januar
 Der im DWS-Bericht gemeldete Angriff schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen die Locks und Hafenanlagen von Sunderland an der britischen Ostküste dauerte etwa eine halbe Stunde. Ungeachtet der zahlreichen Ballon-scheren und des starken Abwehreffeuers der britischen Flakartillerie drangen unsere Flieger bis über das Stadtgebiet von Sunderland vor und warfen bei guter Erdsicht ihre Bombenlasten in die ausgedehnten Anlagen dieses wichtigen britischen Schiffbauzentrums. Die Hafeneinrichtungen wurden schwer getroffen.

Auflösung des türkischen Parlaments

Istanbul, 14. Januar
 Die Große Nationalversammlung beschloß am Donnerstag einstimmig die Auflösung des Parlaments und seine Neuwahl.



Der Überlebende Kanister. Herkules-Eisenhower... soll ich mir jetzt damit mein Feuerzeug füllen oder die Achse aus Tunis hinweglegen? (E. K. Sch.)

Schaffensvermögen bildet auch den wahren Schatz jedes einzelnen Volksgenossen. Die alles Natürliche, Lebensdienliche und Echte bleibt auch das Weien und Wirken unierer Leistungswahrung einfach zu erkennen.

Der USA-Goldstand preis bereits wieder - blutunterlaufen - die Goldwahrung allen Völkern an, weshalb man sich aber mit einer so allgemeinen „Währungsverordnung“ einverstanden erklären. Warum?

Man kann es der „New York Herald Tribune“ sehr wohl nachschauen, wenn sie in einem Zeitartikel schreiben: „Die Zeit ist gekommen, wo unbedingt ein früher Wind in die verfallene Lage in Nordafrika wehen muß.“

Die Witterungen von den neuen Verhaftungen, die General Bergeret im Auftrag Girauds vornehmen ließ, haben in London ebenfalls sichtlich Verärgerung hervorgerufen, zumal ein Sprecher Girauds erklärte, die militärische Untersuchung habe ergeben, daß die Ermordung Darlans über die zuerst vorgenommenen Verhaftungen hinaus noch in anderen Kreisen Mißbilligung erwiehen habe.

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Libyen trotz heftiger Bombardierungen heftigste Tätigkeit. In wiederholten Luftkämpfen wurden elf Flugzeuge von den Jägern der Achsenmächte abgeschossen, und zwar fünf von italienischen und sechs von deutschen Jagern.

General Kraehe gestorben. Berlin, 14. Januar. Im Alter von 74 Jahren starb in Berlin General der Infanterie a. D. Konrad Kraehe, ein im ersten Weltkrieg hervortretender bewährter Offizier.

Der 150. Luftsiege Hauptmann Philipps. Fortsetzung von Seite 1. Die Staf hatte sich aus den abgedrehten Reihen der bolivianischen Geschwader noch einige Flugzeuge herbeigekämpft.

Ein hübscher Regiechef. Flk. Am 10. Januar gab der britische Sender Davenport auf Grund einer Verlautbarung des britischen Admirals bekannt, daß das unter dem Befehl des Oberleutnants zur See J. W. D. Coombe stehende Unterseeboot „Ulmost“ seit Juni 1942 überfällig sei und als verloren angesehen werden müßte.

Für hervorragende Einsatzbereitschaft. Berlin, 14. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eichenlaub an Generalmajor Arthur Schmidt, Chef des Generalstabes einer Armee.

Washingtoner Vertuschungstaktik. Genf, 14. Januar. Elmer Davis, der Leiter des USA-Ambtes für Kriegsinformation, erklärte zu der deutschen Meldung, wonach von dem amerikanischen Transporelleitung nach Nordafrika, der aus 16 Schiffen bestand, 15 versenkt worden sind.

Washingtoner Vertuschungstaktik. Genf, 14. Januar. Elmer Davis, der Leiter des USA-Ambtes für Kriegsinformation, erklärte zu der deutschen Meldung, wonach von dem amerikanischen Transporelleitung nach Nordafrika, der aus 16 Schiffen bestand, 15 versenkt worden sind.

Washingtoner Vertuschungstaktik. Genf, 14. Januar. Elmer Davis, der Leiter des USA-Ambtes für Kriegsinformation, erklärte zu der deutschen Meldung, wonach von dem amerikanischen Transporelleitung nach Nordafrika, der aus 16 Schiffen bestand, 15 versenkt worden sind.

Heldenhafte schwere Abwehrkämpfe

Angriffe im Raum von Stalingrad abgeschlagen — 14 Gegner in Libyen vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach dem am Vortage erlittenen schweren Verlusten führte der Feind im Westkafkas nur vereinzelt und zusammenhängende Angriffe, die abgewiesen wurden.

Bei Tagesangriffen britischer Flugzeugverbände gegen die besetzten Westgebiete wurden fünf, im Nordseebereich zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. In den späten Abendstunden griffen britische Flugzeuge westdeutsches Gebiet, vor allem die Stadt Essen an.

Ausländische Abordnungen bei Göring

Weitere Ehrungen des Reichsmarschalls zu seinem 50. Geburtstag

Berlin, 14. Januar. Anlässlich seines 50. Geburtstages überbrachten dem Reichsmarschall mehrere Sonderdelegationen verbündeter Länder die Glückwünsche, Handwrittenen und Geschenke ihrer Regierungen.

Der Reichsmarschall von Monnerheim ließ seine und Finnlands Grüße durch seinen Beauftragten, den Oberbefehlshaber der finnischen Luftstreitkräfte Generalleutnant Sundquist, übermitteln, der von dem finnischen Gesandten Krivomazt sowie dem Generalleutnant Talsela und dem Luftfahrattaché begleitet war.

Neue Ueberraschungen in Nordafrika

Rätselraten um einen Freund des Herzogs von Windsor

Flk. Dresden, 14. Januar. Man kann es der „New York Herald Tribune“ sehr wohl nachschauen, wenn sie in einem Zeitartikel schreiben: „Die Zeit ist gekommen, wo unbedingt ein früher Wind in die verfallene Lage in Nordafrika wehen muß.“

ebenfalls sichtlich Verärgerung hervorgerufen, zumal ein Sprecher Girauds erklärte, die militärische Untersuchung habe ergeben, daß die Ermordung Darlans über die zuerst vorgenommenen Verhaftungen hinaus noch in anderen Kreisen Mißbilligung erwiehen habe.

General Kraehe gestorben

Berlin, 14. Januar. Im Alter von 74 Jahren starb in Berlin General der Infanterie a. D. Konrad Kraehe, ein im ersten Weltkrieg hervortretender bewährter Offizier.

Häfen von Algier und Bone bombardiert

Rom, 14. Januar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Libyen trotz heftiger Bombardierungen heftigste Tätigkeit.

Die Laufbahnen der Waffen-SS

Berlin, 14. Januar. Der Führer hat durch die Verleihung der ehrenvollen Bezeichnung „Panzer-Grenadier-Division“ verschiedenen Divisionen der Waffen-SS, darunter auch der Leibstandarte-SS „Adolf Hitler“ seine Anerkennung ausgesprochen.

Washingtoner Vertuschungstaktik

Genf, 14. Januar. Elmer Davis, der Leiter des USA-Ambtes für Kriegsinformation, erklärte zu der deutschen Meldung, wonach von dem amerikanischen Transporelleitung nach Nordafrika, der aus 16 Schiffen bestand, 15 versenkt worden sind.

Unsere Meinung zum Tage

Peinliche Fragen an Churchill

Oak. Nachdem Roosevelt seine schwere Stunde vor dem UN-Blockkongreß überstanden hat, steht jetzt Churchill vor unangenehmen Fragen, die ihm von dem binnen kurzem in einer neuen Sitzung zusammentretenden britischen Parlament gestellt werden.

7-Millionen-Armee auf dem Papier

Flk. Dresden, 14. Januar. Es ist eine alte Weisheit, daß es nicht damit abgetan ist, ein Millionenheer aufzustellen, diese Millionen Menschen wollen auch ernährt, eingekleidet und gut bewaffnet sein.

Fintelstein will in Südamerika wählten

Der in der bolivianischen Hauptstadt Bogota erscheinenden Zeitung „Tiempo“ zufolge, wird der Vertreter Italiens in Washington, Giovanni Fintelstein, demnächst eine Reise durch verschiedene südamerikanische Staaten antreten.

Was sich so tut

Ein hübscher Regiechef. Flk. Am 10. Januar gab der britische Sender Davenport auf Grund einer Verlautbarung des britischen Admirals bekannt, daß das unter dem Befehl des Oberleutnants zur See J. W. D. Coombe stehende Unterseeboot „Ulmost“ seit Juni 1942 überfällig sei und als verloren angesehen werden müßte.

Der Reichsmarschall von Monnerheim ließ seine und Finnlands Grüße durch seinen Beauftragten, den Oberbefehlshaber der finnischen Luftstreitkräfte Generalleutnant Sundquist, übermitteln.

Tage

Amsterdam orientiert sich nach Osten

Vom Handel und Wandel an den Ufern der Amstel — Porträt der niederländischen Hauptstadt

Amsterdam, 14. Januar.

Amsterdam unterscheidet sich in vielen Dingen von den übrigen Städten des Landes. Damit will allerdings keineswegs gesagt sein, daß die niederländische Hauptstadt keine typisch holländische Wesenszüge aufweise. Im Gegenteil, diese sind hier, wo sich schon seit Jahrhunderten das Leben der niederländischen Nation gleichsam verdichtet hat, vielfach ausgeprägter als in anderen Orten. Aber trotzdem herrscht in Amsterdam ein Geist, der sich von dem, was man schlechthin als „holländisch“ bezeichnet, einigermaßen unterscheidet. Da sind zum Beispiel die Bewohner der Landeshauptstadt selbst. Es ist nicht einfach, die charakteristische und geistige Einstellung, überhaupt die Lebenshaltung der Amsterdamer, in kurzen Zügen zu skizzieren. Dafür ist das Volk, das an den Ufern der Amstel lebt, zu kompliziert, zu uneinheitlich, nicht zuletzt auch in rassistischer Hinsicht. Im allgemeinen kann jedoch gesagt werden, daß der Amsterdamer ein gutmütiger, humorvoller Mensch ist, der sich nicht schnell aus seiner schon sprichwörtlich gewordenen Ruhe bringen läßt. Seine Grundeinstellung ist durchweg lebensbejahend. Auch verfügt er über eine überdurchschnittliche Beobachtungsgabe, die ihm nichts von dem, was in seiner Stadt vorfällt, entgehen

sich im Kranz der europäischen Hauptstädte durchaus sehen lassen kann.

Zu Anfang des 17. Jahrhunderts erhielt Amsterdam seine berühmte Halbkreisform, deren Linienzüge durch die leichtgebogenen, anmutigen Grachten markiert werden. An ihren Ufern sowie auch in den Straßen und Sträßchen der Altstadt tut sich ein wahres architektonisches „Freiheitsmuseum“ auf, das trotz der Verunzierungen, die der Unverstand späterer Jahrhunderte zufügte, noch zahlreiche eindrucksvolle Zeugen der gediegenen altholländischen Baukunst birgt. Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts ist Amsterdam über den Rahmen des Grachtensystems nicht hinausgewachsen. Man ist versucht, den nach dieser Zeit entstandenen Übergang zur südlichen Neustadt einfach zu überspringen, denn was sich hier an Stil- und Geschmackslosigkeit zeigt, ist nicht der geringsten Beachtung wert. In trostloser Eintönigkeit ziehen da die hüflichen Straßen hin, nahezu ohne Unterbrechung durch Parks oder Grünanlagen, steinerne Zeugen einer stadtbaulichen und architektonischen Impotenz. Dieser unverantwortlichen Bauart bereitete das sogenannte Wohnungsgesetz im Jahre 1901, nach dem alle Gemeinden einen systematischen Erweiterungsplan aufstellen mußten, ein gründliches Ende. Nun entstanden in Amsterdam unter den Händen des berühmten Baumeisters Dr. Berlage die weitläufigen, von zahlreichen Grünflächen, Anlagen und Wasserläufen durchsetzten Straßenzüge des Südens der Stadt, auf die der Amsterdamer mit Recht stolz sein kann. In jüngster Zeit wurde eine Planung durchgeführt, die die Ausbreitung der Stadt nach allen Richtungen hin vorsieht und bis zum Ausgang dieses Jahrhunderts verwirklicht werden soll.

Zu einer Betrachtung über Amsterdam gehört auch eine Untersuchung seines Verhältnisses zum Hafen. Obwohl die niederländische Hauptstadt unter den Hafenplätzen Westeuropas eine beachtete Stellung einnimmt, ist die merk-

würdige Tatsache zu verzeichnen, daß sich der Amsterdamer dessen kaum bewußt ist, ganz im Gegensatz zum Rotterdamer, dem das Wohl und Wehe seines Hafens stets am Herzen liegt. Und doch hat Amsterdam beispielsweise den größten Holzumschlaghafen des europäischen Festlandes, besitzt es in IJmuiden einen Vorhafen, dessen Schleusenanlagen an Umfang und Aufnahme-fähigkeit unübertroffen sind. Der Hafen stellt mit seinen zahlreichen, aufs modernste eingerichteten Becken eine Einnahmequelle dar, die ihn schlechthin zum Gradmesser für das Amsterdamer Wirtschaftsleben werden ließ. Nicht umsonst hat einmal ein Amsterdamer in leitender Stellung das Wort geprägt: „Wenn es dem Hafen gut geht, geht es der ganzen Stadt wohl!“

Die niederländische Hauptstadt kann trotz der erschwerten, kriegsbedingten Umstände eine gesunde Vitalität ihr eigen nennen. In der Person des Bürgermeisters Voute besitzt sie seit einiger Zeit ein Stadtoberhaupt, dem die schöne, verantwortungsvolle Aufgabe gestellt ist, das Gemeinwesen in eine aufblühende Zukunft hinzuleiten. Daß ihm, dem so viel am Gedeihen seiner Stadt gelegen ist, die Erfüllung seiner Aufgaben voll und ganz gelingen wird, daran glaubt heute jeder einsichtige Amsterdamer und nicht zuletzt das Stadtoberhaupt selbst. Noch kürzlich gab er seinen Bürgern das Geleitwort zu einer neuen Lebensführung, die er gelegentlich eines Vortrages die zukunftsweisenden Worte sprach: „Amsterdam, das bisher stets seinen Blick gen Westen gerichtet hatte, orientiert sich mehr und mehr nach dem Osten. Es bereitet sich darauf vor, seine Aufgaben im neuen Europa durchführen zu können. Es hat in der Geschichte gezeigt, daß es zu Großem fähig ist. Seine Vorfahren haben durch Wagemut und Ausdauer dem Namen „Amsterdam“ einen guten Klang verliehen. Amsterdam darf stolz sein auf diese Vergangenheit, die zur Arbeit, zum Aufbau und zum Kampf verpflichtet.“



Melsje überlegt. FE. Atlantic

lebt. Nicht weniger bekannt allerdings ist die Amsterdamer Neugierde, die sich keineswegs nur auf den weiblichen Teil der Bevölkerung beschränkt.

Der Amsterdamer liebt seine engere Heimat mit einer ausgesprochenen Anhänglichkeit und Bewunderung. Es läßt sich nicht bestreiten, daß er dafür gute Gründe hat. Denn die heute 800 000 Einwohner zählende Stadt darf für sich das Recht in Anspruch nehmen, als der allseitig anerkannte Mittelpunkt des Landes zu gelten. Ein niederländischer Schriftsteller kennzeichnete Amsterdam einmal als das Haupt und das Herz, das Blut und die Muskeln der Niederlande. „Mag den Haag“, so fuhr er fort, „das höfische Leben und die guten Manieren vertreten, Rotterdam im Wettbewerb der Völker unentbehrlich sein und andere Städte ihre besonderen Verdienste besitzen, in Amsterdam finde ich dies alles vereint.“ Wenn auch diese Worte etwas übertrieben klingen, so wird der unbeelegte Beobachter immerhin feststellen, daß Amsterdam

Verfassungskrise in Australien

Demokratischer Föderalismus hemmt die Wehrkraft

Berlin, 14. Januar

Von Europa aus gesehen erscheint Australien als eine Einheit. Das ist es aber staatsrechtlich erst seit dem Neujahrstage 1901, an dem sich die Kolonien Queensland, Neu-Südwest, Victoria, Südaustralien, Westaustralien und Tasmanien zu einem Bundesstaat zusammengeschlossen haben. Jeder dieser Staaten bestimmt auch heute noch seine Angelegenheiten selbständig. Die Bundesregierung in Canberra besitzt nur eine sehr beschränkte Autorität. Dieser demokratische Föderalismus der australischen Bundesverfassung hat sich im Kriege als sehr hinderlich erwiesen. Nur durch eine Hochflut von Ausnahmeverordnungen war es der Bundesregierung möglich, die widerstrebenden Einzelstaaten zu den Maßnahmen zu zwingen, die im Interesse der Landesverteidigung notwendig waren. So ist es begreiflich, daß heute die Regierung in Canberra eine Verfassungsreform verlangt, um den Notwendigkeiten des Krieges und der Nachkriegszeit gerecht werden zu können. Dieses Reformgesetz, das gegenwärtig den Parlamenten der einzelnen australischen Bundesstaaten vorliegt, verlangt für die Bundesregierung Vollmachten für Arbeitsbeschaffung und Arbeitslosenfürsorge, ferner für Marktorganisation, Gewinnbeschränkung, Preisregelung und Kontrolle des Kapitalmarktes. Von seiten der Bundesstaaten wird dem Reformplan der Regierung Curtin heftiger Widerstand geleistet, so daß man gegenwärtig von einer Verfassungskrise in Australien sprechen kann.

Die Struktur des Landes im Zusammenwirken mit den künstlichen Mauern, die die Bundesverfassung zwischen den einzelnen Staaten errichtet hat, haben auch die Erschließung der natürlichen Schätze des Landes weitgehend gehemmt. Mit 6,9 Millionen Einwohnern auf 7,7 Millionen Quadratkilometern ist Australien der menschenärmste Kontinent. Demokratische



Ueberheblichkeit hat diesen Kontinent in eine politische und wirtschaftliche Lage gebracht, die die pessimistische Feststellung rechtfertigt, zu der sich der australische Ministerpräsident Curtin in seiner Neujahrsschotschaft entschlossen hat: „Der Blick auf das neue Jahr zeigt uns nichts als dunkle Schatten, die unseren Kontinent bedrohen.“

WANGTEKIANG

Ein Chinaroman von Ernst F. Löhndorf

54 Copyright 1940 by Carl Schönmann, Verlag, Bremen

Ein flagernder Laut löte sich von den firschartigen bemalten Rippen, die einer halbgeöffneten Blüte glichen.

Endlich ließ sie die Papiere sinken und faßte sich an die Kehle. Ihr schwindelte. Der Weidhahn und der Diwan tanzen einen rasenden Wirbel um sie. Und schwer war die Stille des fensterlosen Raumes.

Ma-Yü vergrub ihr Gesichtchen in den Händen. Tränen und Schweiß schüttelte ihren ganzen Körper. Und es war, als ob mit fieberföhliger Leuchte der Mundeit in ihr erlichtete, wunderliche Gebilde, das ihr immer glauben, Zuversicht, Freude, Liebe und dankbare Lebenslust verliehen hatte, nun mit schrecklichen Klirren zusammenfielen, so daß eine eckelose, schmerzende Veree übrigblieb.

Träume oder fieberte sie? — Mit bebenden Fingern nahm sie das Papier wieder auf, um es nochmals zu überfliegen. Aber es stimmte. Ihre Augen hatten sie nicht betrogen — der ehrwürdige, weiße, gültige und geliebte Vater war wirklich ein Verräter an der heiligen Sache des Landes Cathay! Er hatte laufend wichtige militärische und wirtschaftliche Geheimnisse, die ihm durch seine Beziehungen zugänglich waren, an die verhassten Feinde, die Krieger der Insel Rippon, verkauft.

Ein Schauer überlief Ma-Yü. Ihre Glieder zitterten. Alles, was rein und schön war, alles, was sie für gut und natürlich gehalten, hatte sich im Nu in eine furchtbare Woge von Schmutz verwandelt, der ihr bis an den Mund reichte und sie zu ersticken drohte. Ein ver-

zweifelttes Wimmern kam über ihre Rippen. — Kindesliebe und Patriotismus, chinesische Familientradition, moderner „Jungchinasimus“ und dazu eine unfür verstandene und falsch angelegte weltliche Gedankenwelt vollführten im Inneren der kleinen Chinesin einen Kampf von tragischer Wucht.

Dranken laut der Abend nieder. In Danken frachten Explosionen, daswischen entau das hölzerne Raffen von Kleingewehrfeuer. Roter, ladernder Widerchein glühte auf der unruhigen Fläche des Panzels. Schwere Rauchwolken wälzten sich über das Tal, und gleich Meteoren zogen die Leuchtspuren von Granaten am Himmel entlang.

Ma-Yü sah und hörte von all dem nichts. Zusammengekniffen fauerte sie auf dem Diwan. Ein irres, verzweifelttes Schmelzen war auf ihrem Gesicht zu sehen. Ihre Finger umframpften noch die Papiere, deren Fektüre sie aus dem Himmel in eine unentrinnbare, erbarmungslose Kasse gekürzt hatte.

Niemand kam. Da erhob sie sich langsam und steif mit den Bewegungen einer Marionette, barg die Papiere an ihrem Leib und verließ dann gleich einer Nachtwandlerin das Zimmer. In ihrem eckigen Gemach angelangt, tat sie die Schriftstücke in einen dicken Umschlag, malte dann mit Tusche forsältig eine Reihe Zeichen darauf. Nun trat sie vor die Mische, wo die Dausgätter der Tschang lagen. Die bausdägen, fröhlich lachenden Statuetten sahen sie aus ihren runden Gesichtern an. Da feste Ma-Yü die bereitgehaltenen Räucherkerzen in Brand. — Es klopfte an der Tür.

Sie legte ein Ohr an die polierte Fläche und lauschte. Der dranken stehende Diener, dem nicht aufgetan wurde, meldete abermals, daß der ehrwürdige Vater der ehrenwerten Ma-Yü verfinden lasse, er würde erst in einigen Stunden wiederkommen, da er eilends nach Dankan geritten sei.

Ma-Yü begab sich vor die Mische, wo jetzt der blaue, duftende Rauch langsam spiralt-

temäßig verbeugte sie sich zahllose Male, wobei sie flüsternd die weichen, ehrwürdigen Ahnen der Familie Tschang bat, es ihr, der allermühevollsten unter den Unmürdigen, zu verzeihen, daß sie das Gebot der Elternliebe verletzen müsse! Und sie bat — mit der Stirn immer wieder den Boden berührend —, man möge gültig, vernehmend und voller Milde auf sie herabschauen und sie nicht verdammen! Auch liechte sie im Schut für ihren von bösen Dämonen irreführten, ehrwürdigen Vater — um seinen baldigen schmerzlosen Tod und seine darauffolgende Aufnahme im Schattenreiche der dahingewandenen Mitglieder der Tschang.

Ma-Yü's Stimme erdröte vor Schluchzen. Tränen wollten aus den schönen Augen ihres in hilfloser Verweiflung immer noch lächelnden Gesichtes.

Nach einer Weile zündete sie neue Stäbchen an, verbeugte sich wieder und stehe abermals die ehrwürdigen Ahnen an, ihr beizustehen gegen die Dämonen des Weltens, die jetzt verführten, ihre Seele in grauhamen Zwiespalt zu legen. Und für ihre Liebe, gute Freundin! Helfe erbat sie den Schutz aller Himmelslieder und sicheres Welet in ihre Heimat zurück, an der Seite des weichen, guten Vordaren.

Man wachte der Rauch um die Gegenstände des Zimmers. Ma-Yü spürte sich, denn sie hatte noch viel zu tun! Was geziehen machte, dübdete seinen Aufschub, denn es gima um das Wohl der Heimat, um das heilige Land der guten Erde Cathan!

Sie wusch und stülpte ihr Gesicht und verbeugte nachher mit Schminke die äußeren Spuren ihrer Verzweiflung. Einer Verzweiflung, aus der ihr das unachdrübene Welet des Fernen Ehen bereits einen Ausweg wies!

Der Seffel warf ihr lächelndes Abbild zurück. Sie öffnete die Tür einen Spalt weit und rief die Amah. Tiefe alte Frau, die der wertvolle Ein an Nord des „Sai Pina“ mit einer verrunzelten Angeremurzel verglichen hatte, war Ma-Yü's Amme und Vertraute.

Himmelsphotographie

Von Erich Dolezal

Im Jahre 1828 gelang die erste Photographie eines Hauses, heute, wenig mehr als 100 Jahre später, können wir schon Objekte in 500 Millionen Lichtjahren Entfernung abbilden. Wir wollen aber nicht vorgehen, bleiben wir bei den ersten Anfängen. Der erste Versuch, nicht nur ein menschliches Antlitz, sondern auch das gültige Gesicht des Mondes im Lichtbild festzuhalten, geht auf Daguerre zurück, doch war das Ergebnis nicht brauchbar gewesen. Es ist wohl als Selbstverständlichkeit anzusehen, wenn es die Sonne war, die mit ihrer Lichtfülle in der damaligen Zeit der photographischen Lichtart die erste brauchbare Abbildung eines Himmelskörpers nach dem neuen Verfahren ermöglichte. Der Franzose P. Levehours erhielt im Jahre 1842 die erste Daguerrotypie der Sonne, die bereits die Randverdunklung unseres Tagesgestirns erkennen ließ. Noch im selben Jahre wagte sich der italienische Astronom Majocchi an die Aufnahme der in Mailand am 8. Juli total verfinsterten Sonne, doch war seine Mühe vergebens. Der erste Sonnenfleck wurde am 2. April 1845 aufgenommen. Das prächtige Schauspiel der Korona beim Eintritt der Totalität einer Sonnenfinsternis konnten Berkowski und Busch auf der Königsberger Sternwarte im Jahre 1851 auf einer Daguerrotypie festhalten. Die Platte wird heute noch in Königsberg als kostbares Dokument aus der Geschichte der Himmelsphotographie aufbewahrt.

Mit der Verbesserung des Aufnahmeverfahrens und der Reproduktion war aus den anfänglichen Spielereien bald ein unentbehrlicher Zweig der Astronomie geworden, die Himmelsphotographie beschleunigte den Fortschritt der Entdeckungen. Der berühmte deutsche Astronom Max Wolf in Heidelberg wurde zum Meister der Sternentdecker auf photographischem Wege. Auf der Sternwarte des Königsstübels konnte er mehrere hundert kleine Planeten entdecken, eine Rekordzahl, die ihm noch niemand streitig gemacht hat, er konnte veränderliche Nebel um den neuen Stern im Perseus vom Jahre 1901 photographisch auffinden, die Rotation eines Sternnebels bestimmen und durch ein besonderes stereoskopisches Verfahren Sterne mit großer Eigenbewegung herausfinden. Die Raschheit und Genauigkeit, mit der die Photographie arbeitet, ließ den Plan eines photographischen Sternkatalogs reifen, der von vielen Ländern in gemeinsamer Arbeit geschaffen werden soll. Das bis heute noch nicht fertige Riesennetz soll etwa 50 Millionen Sterne umfassen. Viele Himmelskörper sind nur auf photographischem Umweg sichtbar gemacht worden. Die schwachen Monde mancher Planeten, der sonnenfernste Wandelstern Pluto, sind photographisch entdeckt und wohl nie anders gemessen worden, viele Nebel, helle und dunkle, hat nur die lange Belichtung in lichtstarken Fernrohren festgehalten, und wenn wir heute die fernsten Gebilde, Sternspiralen in 500 Millionen Lichtjahren, ehrfürchtig bewundern, so können wir dies nur bei Betrachtung der Himmelsphotographie, die in der Fähigkeit, schwache Lichtindrücke durch lange Belichtung zu summieren, dem Auge allein weit überlegen ist. Auch kann sie Strahlen auf die Platte bannen, die das Auge nicht wahrnimmt, so ist der berühmte „Amerikanebel“ im Schwan wegen seines ultravioletten Lichtes nur photographiert, aber nie direkt im Fernrohr gesehen worden.

Aber auch der jüngste Zweig der Lichtbildkunst, der Film, hat sich schon des Himmels bemächtigt. Auch hier ist es wieder die Sonne, die das erste brauchbare Resultat ermöglicht hat, der auf dem Pic du Midi in den Pyrenäen aufgenommene Sonnenprojektorfilm ist wohl das übermäßigste Bilddokument kosmischer Vorgänge, das dem stannenden Menschen lebendig vor Augen führt, die in ihrer Ausdehnung nur Hunderttausenden von Kilometern und ihrer Geschwindigkeit von hunderten Kilometern in der Sekunde, sonst unvorstellbar waren. Welch ein weiter Weg vom ersten Sonnenphoto aus dem Jahre 1842 bis zum Projektorfilm des Jahres 1942, aber nur 100 Jahre haben wir dafür benötigt!

Gauhauptstadt Dresden

Der sechzehnte Berg

Es ist etwas Besonderes um die Berge der Heimat. Nichtpunkte sind sie von weither, und Stätten der Zauben in das Land ringend...



Die Berge sind ein Teil der Seele der Sachsen, und wenn der Zorn erregt, so wird es wieder so sein...



Es ist im Reichsführer ein Zeichen, aber doch ist jeder ein Stück geteilt und bewunderte Heimat. Als vor dem Krieg der Strom der Sachsen von Jahr zu Jahr anwuchs, waren die schönsten Anstalten...

Tagesspiegel in Kürze

Die amerikanische Oberleitung l. R. Dr. phil. Dr. H. B. ... Die Wehrmacht ... Die Aerarung eines Bergsteigers durch einen Seilretter ... Die Aerarungspolizei löste ...

Ab heute: Fremdenverkehrslenkung 1943

Auch Gäste können für Uebertretung bestraft werden

Im „Reichsanzeiger“ vom 9. Januar ist die Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr, Hermann Esser, zur Lenkung des Fremdenverkehrs veröffentlicht...

Hitlerische Kurorte entsprechend ihrer vordringlichen volksgesundheitlichen Aufgabe an erster Stelle Kurbedürftige mit einwandfreiem ärztlichen Attest...

Die Wehrbergungsdauer bleibt auf drei Wochen innerhalb eines Jahres begrenzt, ausgenommen bei ärztlich vorbestimmten Kurorten...

Uniformen für die Hitler-Jugend gesichert

Ausreichende HJ-Winterkleidung für nur 26 Punkte

In den ersten Kriegsjahren mußte wegen der Lage auf dem Zinnstoffmarkt die Verteilung von HJ-Dienstkleidung mehr und mehr eingeschränkt werden...

An Erkenntnis dieser Sachlage hat sich der Reichswirtschaftsminister zu einer grundlegenden Umstellung der Verordnungen mit HJ-Dienstkleidung entschlossen...

von 120 Kleiderartenpunkten. Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren erhalten zwar die Kleiderkarte für Erwachsene, jedoch gleichzeitig eine Zusatzkleiderkarte mit weiteren 30 Punkten...

Um die Neuregelung auch zu einer besonderen Entlastung für den Wirtschaftswohlstand der Familien werden zu lassen, hat der Reichsjugendführer angeordnet, daß die HJ-Dienstkleidung auch außerhalb des Dienstes getragen werden kann...

Obermeisterdienstbesprechung

In einer von Reichshandwerksmeister Euphrat einberufenen Obermeisterdienstbesprechung sind Landeshandwerksmeister Otto Rammann, H. S. L., auf die bisherige freigezwirtschaftliche Einbindung des Handwerks in Anbetracht der Wehrmacht und der öffentlichen Hand...

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm 15.30 bis 16 Uhr: Zeitungslesung von Wagners „Das Rheingold“...

Ein streitbarer Dichter

Zum Tode Rudolf Hubs

Im Alter von 81 Jahren starb der in Porto Alegre (Brasilien) geborene Dichter Rudolf Hubs der ältere Bruder Riccardo Hubs...



Rudolf Hubs war ein unzufälliger Genesungsarzt; in seinem Buch dem Leben und der Abhängigkeit nach ein guter niederländischer Engländer...

Diele Zeitnahme umfasst die des bürocratischen Schriftstellers Deutschlands. Der echte Dichter dieser Zeit, der sich, was immer, nicht als Schriftsteller, sondern als ihr unerschütterlicher und loyaler Anwalt...

Diele Zeitnahme umfasst die des bürocratischen Schriftstellers Deutschlands. Der echte Dichter dieser Zeit, der sich, was immer, nicht als Schriftsteller, sondern als ihr unerschütterlicher und loyaler Anwalt...

Leffentlichkeit begab, mit dem Buch „Mehr Goethe!“ 1920 großes Aufsehen. In seinem Hinaus und langwierigen Reisen heilte Rudolf Hubs dann die Zeit. Er trat kein Name, den weder eine Glorie noch eine Gemeinbe auf den Schild erhoben hatte, ebenso genau die mit Recht wie gegen die mit Unrecht berühmten Autoren der Zeit in den Vordergrund...

75 Filme in einem halben Jahr

Zug der freigezwirtschaftlichen Zwangslenkung in personeller Hinsicht und auf dem Gebiet der für den Film notwendigen Rohstoffe konnten durch entsprechende organisatorische und planende Maßnahmen bereits in der ersten Hälfte des letzten Produktionsjahres 21 Filme mehr angefertigt werden...

Robert-Schumann-Gesellschaft gegründet

An der letzten Beratung mit den Honoraren teilte der Gewandhaus-Überbürgermeister Toth zu der von dem 6. März in Aussicht genommenen Gründung der Deutschen Robert-Schumann-Gesellschaft mit, daß der Präsident der Gesellschaftsversammlung, Hanns Joch, zur Übernahme der Präsidentschaft bereitwillig hat...

der Handwerksbetriebe nach kalkulatorischen Gesichtspunkten. Reichshandwerksmeister Euphrat gebähe dann der Handwerker, die sich an allen Fronten als Soldaten und auch in ihrem besonderen handwerklichen Können bewähren.

Der Abwehrkampf im Osten

Die neue Wehrmacht bringt dem deutschen Volk in Bildern von außerordentlicher Eindringlichkeit nahe, in welchem Maße der einzelne Soldat, und vor allem der Infanterist, Tag für Tag mit lebensveränderlicher Einsatzbereitschaft ein Leben mit sich selbst, das unerschütterlich in der Front zu sein wird...

Wohl minder eindrucksvoll sind Aufnahmen von der Frontallotterie, wo ein Frontschützler einen Waid von den letzten Widerstandskämpfern des Reiches auf dem Rücken führt...

Aufnahmen von der inneren Front folgen. Weiblich schaut das Auge über die Stadt Lüneburg, mit ihren 25000 Einwohnern eine der größten Städte auf deutschem Boden...

Zwei Stunden stilvolle Kleinkunst

„Von 1908 bis 1909“ hielten zwei tolle Stunden, die Alfred Schöner mit ihrem Griff anknüpfend hatte und die durch Langweiligkeit im überprüfenden Blick und erlogenen Vortragen im süßverkauften Gewerbetreiben servierte...

Umgebung und Sachsen

Herzöge, Tod durch Genuss von Alkohol. In einem Betrieb eingetragene Charaktere erwiderten Reichsminister und tranken davon. Einer dieser Arbeiter starb an den Folgen dieses Vergnügens...

Widau. Zusammenstoß von zwei Reichsbahnlokomotiven

Widau ist mit Wirkung vom 1. Januar mit der feierlichen Reichsbahnreform verbunden zusammengefallen worden. Mit ihrer Führung wurde vom Generaldirektor Reichsbahnführer Anso in Grimnitzhausen beauftragt.

Meerane. Rahnenaustellung abgebrochen. Die Ausstellung des Rahnenaustellungsvereins fand einen sehr bescheidenen Erfolg. Nach drei Stunden nach Ausstellungsbeginn...

Wochenend am 14. (13.) Januar. Wolbau: Knecht - 1 (10), Hohenstein - 3 (-10), Eggert - 22 (-43), Elbe - Neudorf - 6 (-10), Bruns - 67 (-10), Meißel - 61 (-72), Zeitzsch - 58 (20), Kollig - 129 (134), Meißel - 128 (130), Vitzsch - 124 (124), Trochow - 62 (71).

Wann müssen wir verducken? Freitag 17.26 Uhr bis Sonnabend 7.32 Uhr. Sonne: H. 8.41, W. 16.14 Uhr, Mond: H. 12.30, W. 2.17 Uhr.

„Fidelio“ unter Elmendorff

Beispielhaft verabschiedete sich Karl Elmendorff einmal dagegen, als einseitiger Wagnerianer angesehen zu werden. Wer jetzt seinen „Fidelio“ in der Staatsoper erzieht, wird ihm gerne bewilligen; denn seine Wiedergabe ist bezeichnend im ersten Sinne. Auch hier - wie vorher in „Tristan“ - tritt der Dirigent hinter den Schöpfer...

Karl Böhm in Wien

Drakhtbericht unseres Ch. R.-Vertreters. In Anwesenheit des Stellvertretenden Wandleiters Schöner, des Generalmusikdirektors Thomas sowie des Altmärsers Richard Strauß wurde Professor Dr. Karl Böhm, der bisherige Leiter der Staatsoper Dresden, in sein neues Amt als Direktor der Staatsoper Wien eingeführt...

Wiederum genau man die sorgsame Rücksichtnahme auf die Einheimischen, die durch die höchsten Leistungen danken. Nichts war eine erhellende Vornehme, Tothens Maß ein erhellendes Licht, Robert Hubs ein Plazier von ständlicher Verachtung...

— Kammermusiker a. D. Kleinert gestorben. Ein verdienter Musiker ist in Dresden im 78. Lebensjahr gestorben: Kammermusiker a. D. Gustav Kleinert. Er war ein hervorragender Kontrabaßist und gehörte als solcher ungetrübt der Jahreszeit der Sächsischen Staatsoper an...

— Koncert der italienischen Pianistin Angelica Mazzilli. Sonntag, 17. Januar, 16 Uhr, Musiktheater.

Wirtschaft

Von Verbundfertigung zum verbundenen Preis

Tunnen und Sport

Das Bestellformblatt genormt

Eine neue Anordnung schreibt die verbindliche Einführung von Einheitsvordrucken für Bestellungen, Bestellsammlungen und Lieferanträge vor.

Frist für Geschäftspapier-Aufbewahren verkürzt

Lauf Verordnungen, ROBL I S. 4, sind die Handels- und steuerrechtlichen Fristen für die Aufbewahrung von Geschäftspapieren vorübergehend von 10 auf 5 Jahre herabgesetzt.

Neue Stellen der Auftragslenkung

Zwei neue Auftragslenkungsstellen wurden für Nette und für Metallschlagsartikeln der WQ. Werkstoffverfeinerung und verwandte Eisenindustriezweige, Hagen, errichtet.

Einlagergeschäft bei Dresdner Malz höher

Durch weitere Herabsetzung der Rohstoffzuteilung konnte bei der Dresdner Malzfabrik A.G. Dresden der Umsatz im Malzgeschäft 1941/42 (31. August) nicht auf den Vorjahreshöhe gehalten werden.

Das Bewirtschaftungsrecht entrümpelt — Der „Zehent“ für Anordnungen

Wenn die organisatorische Verfassung der deutschen Wirtschaft seit der Machtergreifung einen immer ausgeprägteren Zug zur vertikalen Gliederung angenommen hat, so sind dafür mehrere Gründe maßgebend.

Die erste Ursache der stärkeren vertikalen Ausrichtung ist das immer häufigere Zusammenrücken mehrerer Produktionsstufen in einen Betrieb. In der Eisenindustrie tritt es am deutlichsten hervor.

Ein zweiter Grund für die vertikale Gliederung ist die Ablösung der früher beim Einzelunternehmer liegenden Lenkung der Wirtschaft durch die zentrale Lenkung des Staates.

Der dritte Grund der vertikalen Gliederung ist die Preisbildung. Eine Preispolitik, die den Preis also am Verbraucher bestimmt, muß immer Interesse am möglichst niedrigen Preis haben.

sich unabhängig vom Vor- oder Nachprodukt nach Angebot und Nachfrage auf dem Markt bildet.

Von der Übergang vom freien Warenverkehr und der Herstellungsfreiheit der Industrie zur straff gelenkten Erzeugung und Verteilung der Waren hat in den letzten Jahren eine wachsende Flut von Anordnungen der Reichsstellen zur Folge gehabt.

Sportkeis Dresden hat viel vor

Im Rahmen des Sonderauftrages 1942 des RSHZ werden in Dresden in den nächsten Wochen und Monaten Veranstaltungen von überdurchschnittlicher Bedeutung geboten.

Neptun zweimal vor Pozeidon

Wieder auch bei den Reibungsämpfen im Ringbad Hebertschke in der Platzstraße.

Wichtiges in wenigen Zeilen

Der Sporttag hat seine Kontinuitätsmerkmale im Schwimmen und Springen mit 11 Teilnehmern für den 14. Februar im Dresdner Ringbad amtschaffen.

AG. für Bauten, Dresden — Höherer Bruttoertrag

Das Geschäftsjahr 1941/42 hat einen befriedigenden Verlauf genommen bei weiter unverändert gebliebenen Beziehungen zu der in Personalunion geleiteten Central-Theater-Betriebsgesellschaft m. B. H. in Dresden.

Nach 0,212 (0,198) Mill. RM. sonstigen Aufwendungen wird der Reingewinn zusätzlich 14,953 (18,64) Mill. RM. Gewinnvortrag mit rund 6,215 (0,168) Mill. RM. aus dem Vorjahr mit rund 1,54 Mill. RM. abgezinsten Beteiligungen, bei denen es sich u. a. handelt um nom. 1,18 Mill. RM. Aktien der Schloßbrauerei Chemnitz, die inzwischen um 100 Prozent angestiegen ist.

United Cigarette Maschinen Company AG. Dresden — Geringerer Neuzuwachs

Der Abschluß für 1941 verzeichnet einen ermäßigten Neuzuwachs von 15,955 (12,865) Mill. RM., der laut Vereinbarung wieder übernommen wurde von der Universellen Maschinenfabrik J. C. Müller & Co. Dresden.

verringerte Schulden von knapp 17 000 (125 000), während die sonstigen Bilanzveränderungen unwesentlich sind.

Kurven der Wertpapiermärkte

Lepzig: Einige Sonderwerte lebhafter umgesetzt

Die Haltung am Aktienmarkt war fest. In einigen Sonderwerten ergaben sich größere Umsätze.

Berlin: Die Aktienkurse erneut lester

Die Aktienmärkte liegen fest, zumal bei kleinstem Angebot mäßige Kaufkraft bereits Materialmangel zur Folge hatten.

Reichsaltsbesitz 169,8 (169,6) und Gemeindeforderung unverändert 103,4

Harperer Bonds wurden bei Zuteilung um 1 v. H. heraufgesetzt.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unsere Bekannte ist am 11. Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Unsere Tochterborn Gisela ist angedauert Lydia Gassert geb. Frey-Wilke, Walter Gassert, Oberjäger, Dresden, u. z. Lituanstadt (Allg.). 10. Januar 1943.

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt: Ruth Gausack, Hans Christian, Oberleutnant d. Schutzpolizei, Freiberg i. S., Schloßberg 2; Helmut, Oberleutnant Pol.-Lehr-Batt.

Ihre Verlobung geben im Namen beider Eltern bekannt: Marianne Lachmann, Herbert Wolf, Gefr. in einem Grenz-Batt., u. z. Urf. Dresden, A. 28, 1. Lt. (Str. 10); Ditzschener Str. 24, 13. Lt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

Bei den besten Wünschen. Möglichst bald im Januar 1943 angedauert in großer Freude und Dankbarkeit Ursula Kirzow geb. Böhner-Fritzsche, Erich Kirzow, Reg.-Ing., 4. Leibwaffe, Dresden, Bräunelstraße 24, u. z. Lituanstadt.

